

# **Andacht für die Woche ab dem 7. Sonntag nach Trinitatis**

**26. Juli – 1. August 2020**

*von Pfarrerin Sabine Sommer*

## ***Musik***

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

## ***Wochenspruch:***

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Epheser 2, 19)

## ***Gebet:***

Gott,

du lädst uns ein

und wir sind gekommen,

um Gottesdienst zu feiern.

Auf dein Wort wollen wir hören,

dir danken, dich loben und preisen.

Dabei fühlen wir uns oft klein, unwürdig.

Wie oft haben wir Fehler gemacht!

Wie oft uns etwas vorgenommen, was nicht gelungen ist!

Wie oft wider besseres Wissen gehandelt!

Doch du breitest die Arme aus und heißt uns willkommen!

Du schenkst uns deine Liebe,  
du schenkst uns Kraft,  
weiterzugehen, trotz all der Fehler und dem, was nicht gelungen ist.  
Du siehst uns an mit einem liebevollen Blick,  
so, wie Eltern ihre Kinder anschauen.  
Wir dürfen befreit aufatmen.  
Wir dürfen unbeschwert Gottesdienst feiern,  
dafür danken wir dir.

**Amen**

### ***Psalm 23***

Der HERR ist mein [a]Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Amen

### ***Musik***

## **Lesung:** Genesis 18

1. Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war.
2. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde
3. und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.
4. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum.
5. Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast.
6. Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und mende drei Maß feinstes Mehl, knete und backe Kuchen.
7. Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu.
8. Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum und sie aßen.
9. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt.
10. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes.

11. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise.
12. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!
13. Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, die ich doch alt bin?
14. Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.

## ***Glaubensbekenntnis***

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel,  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters,  
von dort wird er kommen  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen

## ***Predigtgedanken:***

Liebe Gemeinde!

Predigttext: Hebräer 13, 1-3

1. Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.
2. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.
3. Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil ihr auch noch im Leibe lebt.

Was mir im Moment besonders fehlt, das ist Freunde einladen zu können, gemeinsam zu essen und zu feiern. Eigentlich hatten meine Kinder und ich Anfang Juli ein großes „Sommerfest“ in unserem Garten geplant – wie so vieles ist es ausgefallen. Aus gutem Grund. Und dennoch vermisse ich das, andere einzuladen, Gastgeberin zu sein – und auch eingeladen zu werden, Gast zu sein.

„Gastfrei zu sein, vergesst nicht“, werden wir im Hebräerbrief ermahnt. Und da geht es sicher nicht um die Feiern unter Freunden. Der Verfasser erinnert uns vielmehr daran, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, ja sogar Bote Gottes sein kann. Wenn wir Menschen gastlich aufnehmen, dann nehmen wir damit sozusagen Gott selber auf. So wie Abraham die drei Fremden als Gäste begrüßt hat, ohne zu wissen, dass es Gottes Boten waren. Zu Abrahams Zeiten war die Gastfreundschaft lebenswichtig, sie hatte ihre eigenen Gesetze, die dafür sorgten, dass die Nomaden in Frieden miteinander lebten. An diese Gastfreundschaft erinnert uns der Verfasser des Hebräerbriefes. Sie hilft das Andere, das Fremde auszuhalten. Sie

macht den Fremden zum Hausgenossen und durch die Hausgemeinschaft wird das Fremde nicht mehr als bedrohlich erfahren.

Miteinander essen, das verbindet Menschen, auch wenn sie noch so unterschiedlich sind. Beim gemeinsamen Essen kommt man sich nahe, ganz ohne Worte. Dazu eine Geschichte:

*Eine ältere Dame kauft sich einen Teller Suppe. Behutsam trägt sie die dampfende Köstlichkeit an einen Stehtisch und hängt ihre Handtasche darunter. Dann geht sie noch einmal zur Theke. Sie hat den Löffel vergessen. Als sie zum Tisch zurückkehrt, steht dort ein Afrikaner - schwarz, kraushaar, bunt wie ein Paradiesvogel - und löffelt die Suppe.*

*Zuerst schaut die Frau ganz verduzt. Dann aber besinnt sie sich, lächelt den Mann an und beginnt ihren Löffel zu dem seinen in den Teller zu tauchen. Sie essen gemeinsam. Nach der Mahlzeit - unterhalten können sie sich kaum - spendiert der junge Mann ihr noch einen Kaffee und verabschiedet sich höflich. Als die Frau gehen will und unter den Tisch zur Handtasche greift, findet sie nichts. Alles weg.*

*Also doch ein gemeiner, hinterhältiger Spitzbube. Enttäuscht, mit rotem Gesicht schaut sie sich um. Er ist spurlos verschwunden. Aber am Nachbartisch erblickt sie einen Teller Suppe, inzwischen ist er kalt geworden. Darunter hängt ihre Handtasche.*

*Der Teller Suppe von Manfred Zacher*

<https://www.kirche-im-swr.de/?page=manuskripte&id=13929>

Was für eine wunderbare Gastfreundschaft durfte die ältere Dame hier erleben! Wir brauchen uns nur vorzustellen, wir selber stehen an so einem Stehtisch und löffeln unsere Suppe – da taucht plötzlich neben uns jemand

auf und isst aus unserem Teller mit. Wie würden wir reagieren? Es zulassen und am Ende einen Kaffee spendieren?

Sind wir gastfrei? Lassen wir zu, dass andere anders denken und anders leben als wir? Lassen wir das Fremde uns nahe kommen?

Das Gesetz der Gastfreundschaft erinnert uns daran, dass jeder Mensch Gottes Geschöpf ist – so wie wir selbst. Es hilft uns, den Blickwinkel zu ändern und im Fremden ein Mitgeschöpf, einen Bruder, eine Schwester zu sehen. Das gemeinsame Essen trägt sicher mit dazu bei, sich auch bald vertraut zu fühlen.

Jesus hat gastfrei gelebt. Immer wieder wird erzählt, dass er mit Menschen an einem Tisch gegessen hat, mit ihnen gemeinsam gegessen hat. Dabei hat er nicht danach gefragt, ob jemand angesehen war oder von der Gesellschaft verachtet wurde, ausgestoßen war. Jesus hat alle Menschen als liebenswerte Geschöpfe Gottes gesehen und sie so behandelt. Und so haben durch seine Gastfreundschaft viele Menschen zurückgefunden in die Gemeinschaft.

Hier wird nun etwas anderes deutlich: wenn wir Gastfreundschaft üben, dann geben wir nur etwas weiter, was wir selber erfahren. Unser Gastgeber ist Gott selber.

Lothar Zenetti hat dazu ein wunderbares Gedicht geschrieben:

Einmal wird uns gewiss  
die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein  
und das Rauschen der Blätter,  
die sanften Maiglöckchen  
und die dunklen Tannen,

für den Schnee und den Wind,  
den Vogelflug und das Gras  
und die Schmetterlinge,  
für die Luft, die wir  
geatmet haben, und den  
Blick auf die Sterne  
und für alle die Tage,  
die Abende und die Nächte,

Einmal wird es Zeit,  
dass wir aufbrechen und  
bezahlen,  
bitte die Rechnung.  
Doch wir haben sie  
ohne den Wirt gemacht:  
Ich habe euch eingeladen,  
sagt der und lacht,  
soweit die Erde reicht:  
Es war mir ein Vergnügen!

(Lothar Zenetti, Sieben Farben hat das Licht, München 1981, S.121)

<https://www.sonntagsblatt.de/artikel/glaube/predigt-einmal-wird-uns-gewiss-die-rechnung-praesentiert-joh-5-25-29>

Aus dieser Einladung heraus dürfen wir leben.

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Epheser 2, 19)

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

## ***Musik***

### ***Abkündigungen***

#### ***Fürbitten:***

Gott, du willst unser Gastgeber sein,  
du lädst uns ein zu leben,  
nicht als Gäste und Fremdlinge,  
sondern als Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen,  
dafür danken wir dir von Herzen.

Gerne wollen auch wir gastfrei leben,  
auch wenn es nicht immer einfach ist,  
dafür erbitten wir deine Hilfe.

Gott, dir legen wir auch all die Menschen ans Herz,  
die in unserer Welt wenig Gastfreundschaft genießen:  
Menschen, die in Not geraten sind,  
Menschen, die im Krieg leben müssen,  
Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten,  
Menschen, die uns fremd sind, durch ihre Art zu denken und zu leben.  
Lass sie und uns spüren, dass du unser Gastgeber bist,  
dass du uns annimmst, wie wir sind  
und an einen Tisch einlädst,  
damit wir einander vertraut werden.

Gott, besonders legen wir dir auch die Menschen ans Herz,  
die Angst haben,  
die krank sind,  
die sterben,  
die trauern.

Lass sie spüren, dass du sie als Gastgeber willkommen heißt,  
dass sie bei dir eine sichere Zuflucht haben.

Gott, auch die Menschen, die Verantwortung tragen  
in Kirche, Gesellschaft und Politik legen wir dir ans Herz.

Lass sie spüren, dass sie aus deiner Gastfreundschaft heraus leben  
und diese weitergeben an Mit-Menschen und Mit-Geschöpfe,  
damit wir in Frieden zusammen leben.

Gott, wir bitten dich für uns alle,  
lass uns Gastfreundschaft üben  
und zusammenleben, nicht mehr als Gäste und Fremdlinge,  
sondern als Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Amen

***Vaterunser:***

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

***Segen:***

**Der Herr segne uns und behüte uns.**

**Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.**

Amen

***Musik***